

# „Arbeiterklasse heute“

## Vorbemerkung

Wir wollen mit diesem Material einige Anhaltspunkte für ein einleitendes Referat bzw. die Diskussion zum Bildungsthema geben.

Welchen Schwerpunkt ihr bei diesem Thema setzt, wird natürlich davon abhängen, welche Vorkenntnisse eure Teilnehmer haben und wie der Diskussionsstand in der Gruppe ist.

Das vorliegende Material gliedert sich wie folgt:

- Einleitung
- Einige Anmerkungen zur marxistischen Klassentheorie
- Arbeiterklasse heute
- Literaturhinweise

Während der zweite Teil relativ ausführlich gehalten wurde, verweisen wir im Zusammenhang mit dem dritten vor allem auf die entsprechenden Abschnitte im DKP-Parteiprogramm, die Anträge „Politische Resolution“ und „Politikwechsel erkämpfen!“ des Parteivorstandes an den 19. Parteitag sowie die angegebene Literatur (die natürlich nur eine Auswahl darstellt und in der auf die Veränderungen in der Arbeiterklasse, die in der Gegenwart vor sich gehen, sowie auf Fragen und Faktoren der Bewusstseinsentwicklung eingegangen wird).

Ziel sollte sein – ohne weitergehende und vertiefende Studien oder die Debatte um Quellentexte ersetzen zu können –, dass sich alle Genossinnen und Genossen mit den aufgeworfenen Fragen vor allem anhand der entsprechenden Abschnitte des beschlossenen DKP-Parteiprogramms auseinandersetzen. In der Debatte sollte möglichst die Diskussion der Anträge des Parteivorstandes an den 19. Parteitag berücksichtigt werden.

Wir wollen in diesem Bildungsmaterial dabei an einige Positionen anknüpfen, die wir bereits vor allem im Zusammenhang mit den Bildungsthemen „Die Lehren von Marx, Engels, Lenin – theoretisch-weltanschauliche Grundlage der Politik und Organisation der DKP“, „Die Welt, in der wir leben: Krieg, Ausbeutung, Unterdrückung, Massenarbeitslosigkeit, Ausplünderung von Naturressourcen, Widerstand“, aber auch in Bezug auf die Themen „Revolution“, „Sozialismus“ und „40 Jahre DKP“ erarbeitet haben.

Folgende Fragen sollten im Mittelpunkt des Bildungsthemas stehen:

- 1. Was sind überhaupt Klassen und was ist Klassenkampf?**
- 2. Wie haben Marx, Engels und Lenin die Arbeiterklasse definiert, wie ihre geschichtliche Rolle?**
- 3. Welche Veränderungen und Differenzierungsprozesse haben sich in der Arbeiterklasse in den letzten Jahrzehnten vollzogen? Wie werden diese Veränderungen im 2006 beschlossenen Programm der DKP beschrieben? (Dazu sollte direkt am Text des Programms diskutiert werden)**
- 4. Wie kann Klassenbewusstsein unter solchen Bedingungen (neu) entstehen und Klassenhandeln zur Durchsetzung gemeinsamer Interessen entwickelt werden? (Zur Diskussion sollte unter anderem auch der Antrag „Politische Resolution ...“ des Parteivorstandes an den 19. Parteitag genutzt werden)**

# 1. Einleitung

Vor fünf Jahren fragte Josef Joffe, Mitherausgeber der Zeitung, in einem Artikel in „Die Zeit“: „Ist Deutschland eine Klassengesellschaft?“ Die Antwort lautete: „Nein“. Weder die Leninsche Klassendefinition noch die von Marx träfen heute zu. Auch deshalb nicht, so Joffe, weil es im Hinblick auf die Einkommensverteilung hierzulande nur den Langzeitarbeitslosen schlecht ginge. Und zudem hätten im Kapitalismus nach Marx „alle anderen Klassen“ mittlerweile „in's Proletariat hinabfallen' müssen, genauer: ins Industrieproletariat“.

Aber, so seine Argumentation: „Nur macht die Industrie in den USA nicht einmal 20, in Deutschland nicht einmal 30 Prozent des Bruttosozialprodukts aus. Zu welchen Klassen fügt sich der große Rest zusammen? Zu Dienstleistern, Wissensarbeitern, Beamten, Pensionären, Selbstständigen, Bauern (2 Prozent), Arbeitslosen (12,5 Prozent).“

Kann man die als „Klassen“ bezeichnen? Joffe meint: Nein. Im Weiteren kommt er zur Schlussfolgerung: „... Also lassen wir Marx und Lenin in ihren Gräbern ruhen. Deren Klassendefinition von 1848 ff. ist heute so erhellend wie eine Petroleumfunzel im Flöz.“ („Die Zeit“, 21. 4. 2005)

Joffes Äußerungen passten in einen Diskurs bürgerlicher Gesellschaftstheoretiker und Soziologen, für die das unwiderrufliche Ende der Klassengesellschaft bereits vor Jahrzehnten feststand. Soziale Ungleichheiten wurden hauptsächlich aus der Perspektive von Differenzierung, Pluralisierung und Individualisierung beschrieben.

Heute hat sich das Blatt wieder gewendet.

Die Spaltung der Gesellschaft in Klassen ist für viele Menschen in den letzten Jahren wieder erfahrbarer geworden. Sie erleben im Betrieb immer weiter zunehmenden Arbeitsdruck, sinkende Reallöhne, Kurzarbeit, ungleiche Bezahlung für gleichwertige Arbeit, Niedriglöhne, prekäre Beschäftigung, Arbeitslosigkeit usw. usf.

Sie erleben wachsende Unsicherheit und Angst. Armut nimmt zu. „Zum ersten Mal in der jüngeren Geschichte stehen die jungen Generationen schlechter da als die Generationen, die ihnen vorangingen. Der durch den Klassenkampf erzwungene Zusammenhang von Produktivitätsfortschritt und sozialer Entwicklung wird aufgehoben.“ (Programm der DKP)

Diese Erfahrungen machen Ungelernte, Angelernte ebenso wie Facharbeiter, zunehmend Menschen mit Ingenieurs- oder wissenschaftlichem Abschluss, Medienleute, Künstlerinnen und Künstler usw.

Vor dem Hintergrund der neuerlichen Verschärfung sozialer Ungleichheiten wird der Klassenbegriff als notwendig für die Analyse dieser Erscheinungen wieder entdeckt.



„Alle Räder stehen still, wenn Dein starker Arm es will ...“, hieß es einst im „Bundeslied“ (Georg Herwegh), das 1863 entstand, in einer Zeit, in der sich die große Industrie entwickelte und eine revolutionäre Arbeiterbewegung entstand, die mehr als nur bessere Arbeitsbedingungen, kürzere Arbeitszeiten, höhere Löhne einforderte. Sie kämpfte zugleich um Koalitionsfreiheit (das Recht sich zum Kampf für die eigenen Rechte in Arbeiterorganisationen zusammenzuschließen), für weitergehende soziale wie auch politische Rechte. Sie kämpfte um eine bessere Zukunft und eine – damals nur in Konturen zu erahnende – gesellschaftliche Alternative.

Daraus entwickelte sich eine Bewegung von Millionen, die durch das Kapital und seine politischen Vertreter massiv bekämpft wurde, die diese aber auch versuchten „einzudämmen“, „einzunehmen“, in das kapitalistische System „einzubinden“. Das Kapital wurde – solange die sozialistischen Staaten in Europa existierten und vor allem in der Bundesrepublik Deutschland – aber auch zu zusätzlichen Kompromissen gezwungen.

„Das Bundeslied“ wird noch in der Gegenwart gespielt. Ist es aber noch aktuell?

Nichts mehr würde sich heute in unserer Gesellschaft mehr bewegen, wenn Stromversorgung und Telekommunikation ausfallen, wenn keine Bahnen oder Busse fahren, Flugzeuge nicht starten könnten, keine Briefe befördert, keine Zeitungen gedruckt würden, wenn in der Produktion, aber auch in Krankenhäusern, Schulen, auf den Ämtern, in Fernsehsendern usw., an Hochschulen und Universitäten gestreikt wird.

Das statistische Bundesamt zählte für 2008 für die Bundesrepublik 35,845 Millionen „Arbeitnehmer“ (1950: 13,247 Mio. -- 1991: 35,101 Mio.). Gemeint sind eigentlich „lohnabhängig Beschäftigte“, Menschen die, um selbst bzw. mit ihren Familien leben zu können, ihre Arbeitskraft verkaufen müssen. Davon waren im „produzierenden Gewerbe“ nach offiziellen Zahlen im Jahr 2008 26,4 Prozent (1950: 55,3 Prozent. -- 1991: 38,6 Prozent) beschäftigt, in Land-, Forstwirtschaft und Fischerei 1,3 Prozent, in übrigen Wirtschaftsbereichen und im Dienstleistungsbereich 72,4 Prozent (1950: 37 Prozent. -- 1991: 59,3 Prozent).

**Hinweis:** Bei einer weitaus geringeren Gesamtzahl der Beschäftigten betrug der Anteil der Mitte des 19. Jahrhunderts in der Landwirtschaft Beschäftigten an den Erwerbspersonen insgesamt über 50 Prozent. Der Anteil der im produzierenden Gewerbe Beschäftigten lag damals bei 25 Prozent. Im Bereich der Dienstleistungen aller Art waren damals etwa 20 Prozent beschäftigt.

Diese Statistik des Bundesamtes sagt nichts über die Form der Beschäftigung und die Höhe der Entlohnung aus. Sie erklärt nicht, warum die Zahl jener, die im „produzierenden Gewerbe“ tätig sind, vor allem in den letzten zwei Jahrzehnten deutlich (auch was die absoluten Zahlen betrifft) abnahm, dass dahinter beispielsweise gewaltige Produktivitätssteigerungen stehen, Verlagerungen in Billiglohnländer usw. usf. Diese Statistik bezieht auch jene Millionen nicht ein, die seit 1990/91 entlassen wurden und seitdem arbeitslos sind oder als „Selbständige“, als „freie Mitarbeiter“ bzw. Honorarkräfte arbeiten müssen.

Sind diese vielen Millionen Menschen alles nur Individuen, die keine gemeinsamen Interessen haben? Oder können sie gemeinsam handeln?

## **2. Einige Anmerkungen zur marxistischen Klassentheorie**

Schauen wir uns zunächst einmal an, was Marx und Engels und Lenin – dieser in Tradition marxistischen Denkens und am Anfang des 20. Jahrhunderts unter den Bedingungen des sich herausbildenden Monopolkapitalismus - überhaupt unter Klassen und Klassenkampf verstanden haben.

Und ob sie dabei nicht auch hier – wie es Marx im 1. Band des Kapitals schrieb – der Erkenntnis folgten, dass „die Gesellschaft kein fester Kristall“ ist, „sondern ein wandlungsfähiger und beständig im Prozess der Umwandlung befindlicher Organismus“.<sup>1</sup>

### **2.1. Die „Entdeckung“ der Klassen und des Klassenkampfes**

Vor Marx und Engels waren die Arbeiterinnen und Arbeiter kein Gegenstand der Geschichtsschreibung. Aber schon vor ihnen wurde erkannt, dass es Klassen in der Gesellschaft gibt, große Gruppen von Menschen, die gegensätzliche Interessen haben, von denen die einen sich die Arbeit der anderen aneignen usw. usf., dass die Bestrebungen der einen Mitglieder einer gege-

---

<sup>1</sup> MEW, Bd. 23, Berlin 1968, S. 16

benen Gesellschaft den Bestrebungen der anderen zuwiderlaufen, dass das gesellschaftliche Leben voller Widersprüche ist ...“<sup>2</sup>

Erkannt wurde, dass es Klassen in der Gesellschaft gibt, große Gruppen von Menschen, die gegensätzliche Interessen haben, von denen die einen sich die Arbeit der anderen aneignen usw. usf. Der Ursprung der gegensätzlichen Bestrebungen liegt in der Verschiedenheit der Lage und der Lebensbedingungen der Klassen, in die jede Gesellschaft zerfällt.

Lenin schrieb in seiner Arbeit „Karl Marx“:

„Seit der Großen Französischen Revolution hat die Geschichte Europas mit besonderer Anschaulichkeit in einer Reihe von Ländern diesen wirklichen Hintergrund der Ereignisse, den Kampf der Klassen, enthüllt. Und schon die Restaurationsepoche in Frankreich brachte eine Reihe von Historikern (Merry, Guizot, Mignet, Thiers) hervor, die bei der Verallgemeinerung der Geschehnisse nicht umhinkonnten, den Kampf der Klassen als den Schlüssel zum Verständnis der ganzen französischen Geschichte anzuerkennen.“<sup>3</sup>

Das Verdienst etwa der klassischen englischen Ökonomie bestand darin, dass sie die Existenz der Klassen der bürgerlichen Gesellschaft aus den ökonomischen Verhältnissen heraus erklärte (Ricardo).

An die Erkenntnisse der bürgerlichen Historiker und Ökonomen konnten Marx und Engels anknüpfen und diese weiterentwickeln. (Allerdings hatte Karl Marx – gemeinsam mit Friedrich Engels - bereits 1846 in der „Deutschen Ideologie“ die Herausbildung und den viele Jahrhunderte währenden Emanzipationskampf der Bourgeoisie im Zuge der fortschreitenden Arbeitsteilung, der Veränderung der Eigentumsverhältnisse, der Ausdehnung des Handels, der Stellung zu den Produktionsbedingungen usw. untersucht.<sup>4</sup>)

Marx schrieb am 5. März 1852 dazu in einem Brief an Joseph Weydemeyer, dass schon längst vor ihm französische und englische Historiker wie Thierry, Guizot oder John Wade über die Entstehung der Klassen wichtige Bücher geschrieben hätten. Über seinen eigenen Anteil meinte er dann:

„... Was mich anbetrifft, so gebührt mir nicht das Verdienst, weder die Existenz der Klassen in der modernen Gesellschaft noch ihren Kampf unter sich entdeckt zu haben. Bürgerliche Geschichtsschreiber hatten längst vor mir die historische Entwicklung dieses Kampfes der Klassen, und bürgerliche Ökonomen die ökonomische Anatomie derselben dargestellt.“<sup>5</sup>

Sie reduzierten dabei den Klassenbegriff nicht auf das materielle Elend der Arbeiterklasse ihrer Zeit.

Nachdem die Klassen und ihr Kampf gegeneinander entdeckt waren, galt es, eine wissenschaftliche Erklärung für ihre Existenz, für die vielfältig in Erscheinung tretenden Klassengegensätze und Klassenkämpfe zu liefern.

Die Leistung von Marx und Engels besteht unter anderem darin, die Ursachen des Klassenkampfes aufzudecken. Sie untersuchten nicht nur die bürgerliche Gesellschaftsordnung, sondern auch die ihr vorausgegangenen Gesellschaften unter diesen Gesichtspunkt.

**(vgl. Bildungsthema: Die Lehren von Marx, Engels, Lenin – theoretisch-weltanschauliche Grundlage der Politik und Organisation der DKP, 2006/2007)**

---

<sup>2</sup> Lenin, Werke, Bd. 21 , S. 46

<sup>3</sup> Ebenda, S. 47

<sup>4</sup> Ekkehard Lieberam: Arbeiterklasse/arbeitende Klasse in Deutschland. Überlegungen zur Marxschen Klassentheorie nach 160 Jahren Manifest. Zitiert nach: [www.marx-engels-stiftung.de/debatte.html](http://www.marx-engels-stiftung.de/debatte.html)

<sup>5</sup> MEW, Bd. 28, Berlin 1968, S. 507 -508

## 2.2. Die Entstehung der Arbeiterklasse, ihre Rolle in der Geschichte

Vor Marx und Engels galt die entstehende Arbeiterklasse als außerhalb der Gesellschaft stehende „Masse“, der keinerlei geschichtsgestaltende Kraft zukomme. Die utopischen Sozialisten – Saint-Simon, Fourier, Owen usw., die den Arbeitern große Sympathie entgegenbrachten, sahen in ihnen nur eine passive und leidende Klasse, deren schwere Lage vor allem durch gute Taten wohlwollender Angehöriger der besitzenden Klassen zum Besseren gewendet werden könne.

Bereits in der „Die heilige Familie“ polemisierten Marx und Engels (1844) aber gegen die Vorstellung der Volksmassen „als das passive, geistlose, geschichtslose“, nur „materielle Element der Geschichte“<sup>6</sup>.

### 2.2.1. Die Geschichte aller bisherigen Gesellschaft: Eine Geschichte von Klassenkämpfen

„Die Geschichte aller bisherigen Gesellschaft“ heißt es im „Kommunistischen Manifest“ (mit Ausnahme der Geschichte der ursprünglichen Gemeinwesen, fügte Engels nachträglich hinzu),

„ist die Geschichte von Klassenkämpfen. Freier und Sklave, Patrizier und Plebejer, Baron und Leibeigener, Zunftbürger und Gesell, kurz, Unterdrücker und Unterdrückte standen in stetem Gegensatz zueinander, führten einen ununterbrochenen, bald versteckten, bald offenen Kampf, einen Kampf, der jedes Mal mit einer revolutionären Umgestaltung der ganzen Gesellschaft endete oder mit dem gemeinsamen Untergang der kämpfenden Klassen ...“<sup>7</sup>

Die Resultate der Untersuchungen von Marx und Engels im Zusammenhang mit der Entstehung und Entwicklung von Klassen und des Klassenkampfes waren – allgemein und kurz zusammengefasst:

**Erstens** hat es nicht immer Klassen gegeben. Die Urgesellschaft kannte keine Klassen und keinen Klassenkampf. Es gibt gesellschaftliche Ursachen der Klassenspaltung. Ökonomisch möglich wurde die Entstehung von Klassen erst, als die menschliche Arbeitskraft die Fähigkeit erlangte, mehr Produkte zu erzeugen als für ihren Unterhalt nötig war. Die Existenz von Klassen ist an bestimmte historische Entwicklungsphasen der Produktion gebunden (Marx) und nicht auf „unterschiedliche Fähigkeiten“ von Menschen zurückzuführen.

Im Vorwort zur „Kritik der politischen Ökonomie“, stellte Marx in diesem Zusammenhang fest:

„In der gesellschaftlichen Produktion ihres Lebens gehen die die Menschen bestimmt, notwendige, von ihrem Willen unabhängige Verhältnisse ein, Produktionsverhältnisse, die einer bestimmten Entwicklungsstufe ihrer materiellen Produktivkräfte entsprechen. Die Gesamtheit dieser Produktionsverhältnisse bildet die ökonomische Struktur der Gesellschaft.“<sup>8</sup>

**! Die ökonomische Struktur der Gesellschaft bestimmt und bedingt die grundlegenden Klassen- und Ausbeutungsverhältnisse. Die „Stellung im Produktions- und Reproduktionsprozess“ ist dabei das entscheidende „klassenbildende Merkmal“, die „Basis der jeweils konkret empirische(n) Mannigfaltigkeit der Klassenwirklichkeit“<sup>9</sup>**

---

<sup>6</sup> MEW, Bd. 2, S. 91

<sup>7</sup> MEW, Bd. 4, S. 462

<sup>8</sup> MEW, Band 13, S. 8

<sup>9</sup> Helmut Steiner, Sozialökonomik und Klassenanalyse, in: Was ist Geschichte?, Sonderdruck der Abhandlungen der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften, Berlin 2008, S. 237 – zitiert nach E. Lieberam, Arbeiterklasse/arbeitende Klasse in Deutschland ...

**Zweitens** zeigte die Untersuchung der großen gesellschaftlichen Formationen Urgesellschaft, Sklavenhaltergesellschaft, Feudalismus, Kapitalismus, dass jede nicht nur durch eine bestimmte Produktionsweise bestimmt wurde, sondern auch ihre eigenen, nur sie charakterisierenden Klassen und Klassenbeziehungen aufwies - neben Hauptklassen aber immer auch „Nebenklassen“, Zwischenschichten und dergleichen, eine Erscheinung, die mit den verschiedenen Formen des Eigentums und der Teilung der gesellschaftlichen Arbeit zusammenhängen.

**Drittens** sind Klassen historisch entstanden und sind daher auch, wie alles geschichtlich Gewordene, historisch vergänglich. D. h. die Klassenspaltung der Gesellschaft ist kein ewiges, unentrinnbares Schicksal der Menschheit. **Zudem verändern sich Klassen.** Auch die Geschichte der Arbeiterklasse ist eine Geschichte des ständigen Wandels. Alte Industriezweige gehen unter, neue entstehen, neue Produktivkräfte wälzen die Arbeitsorganisation um, neue Herrschaftsstrukturen entstehen.

So zeigte die Untersuchung der kapitalistischen Gesellschaft bereits im 19. Jahrhundert, - beginnend mit der umfassenden Arbeit von Engels „Die Lage der arbeitenden Klasse in England“, die 1844/45 entstand<sup>10</sup>, über die Analysen zum „Kapital“ bis zu den späten Arbeiten von Friedrich Engels am Ende des Jahrhunderts, dass mit der Entwicklung der Produktivkräfte, der Entstehung der großen Industrie usw., durch den wachsenden Einfluss der Arbeiterorganisationen usf. sich die Arbeiterklasse auch selbst veränderte (Größe, Bildungsgrad, soziale Differenzierung, Organisationsgrad, Erfahrungen aus Klassenkämpfen, politisches Bewusstsein).

**Viertens** entspringt **Klassenkampf als entscheidende Triebkraft der Geschichte** aus der gegensätzlichen Stellung der Klassen in einem bestimmten System der gesellschaftlichen Produktion, aus den daraus resultierenden Widersprüchen der Klasseninteressen.<sup>11</sup>

**Frage: Was sind Klassen? Was ist die Basis für die Entstehung und Entwicklung von Klassen in der menschlichen Gesellschaft? Warum gibt es Klassenkampf?**

### 2.2.2. Die Entstehung der Arbeiterklasse

Engels stellte in seiner Schrift „Grundsätze des Kommunismus“ 1847 dar, wie sich der Übergang von der noch weitgehend auf einfacher Handarbeit beruhenden Produktionsweise, der Manufakturperiode, im 19. Jahrhundert zur fabrikmäßig organisierten, industriellen Produktionsweise vollzog. Die Teilung und Effektivität der Arbeit vervollkommnete und beschleunigte sich durch den Einsatz von Maschinen und eine neue revolutionären Antriebstechnologie:

„Diese industrielle Revolution wurde herbeigeführt durch die Erfindung der Dampfmaschine, der verschiedenen Spinnmaschinen, des mechanischen Webstuhls und einer ganzen Reihe anderer mechanischer Vorrichtungen. Diese Maschinen, welche sehr teuer waren und also nur von großen Kapitalisten angeschafft werden konnten, veränderten die ganze bisherige Weise der Produktion und verdrängten die bisherigen Arbeiter, indem die Ma-

<sup>10</sup> MEW, Bd. 2

<sup>11</sup> Der marxistische Historiker und Revolutionsforscher Manfred Kossok machte 1983 in seiner Karl-Marx-Vorlesung in der Akademie der Wissenschaften der DDR darauf aufmerksam, dass der Klassenkampf in die Dialektik von Evolution und Revolution eingebettet ist, „da die Konfrontation der antagonistischen Klassen auch außerhalb revolutionärer Umbruchepochen als Triebkraft der Geschichte wirkt. Um jeder schematischen Deutung der Rolle des Klassenkampfes zu entgehen, bedarf es der differenzierten Wertung über die Funktion, die jeder Klasse - der unterdrückten wie der unterdrückenden - in der Bewegung der Geschichte zukommt. Wie wenig den damit verbundenen Fragen um die konkrete Wirkung der Triebkräfte der Geschichte mit Faustregeln oder pauschalen Nennern beizukommen ist, gibt die bis in die Gegenwart anhaltende Debatte zwischen marxistischen Historikern um das Verhältnis von Klasse-Klassenkampf-historischem Fortschritt zu erkennen. **Für die Kompliziertheit des Phänomens spricht auch die Tatsache, dass vor allem in evolutionären Perioden kein Automatismus im Verhältnis von Klassenkampf und Fortschritt besteht**, d. h., es bedarf auch und gerade auf diesem Gebiet der Erkenntnis, dass dieses Verhältnis oder Beziehungssystem nicht linear, sondern nur dialektisch erfassbar ist“ (In: Sitzungsberichte der AdW der DDR, 4 G 1984, S. 26 – Hervorhebung N. H.)

schinen die Waren wohlfeiler und bessere lieferten als die Arbeiter sie mit ihren unvollkommenen Spinnrädern und Webstühlen herstellen konnten. ... Allmählich gerieten außer der eigentlichen Manufaktur auch die Handwerke mehr und mehr unter die Herrschaft des Fabriksystems, indem auch hier große Kapitalisten durch Anlegung großer Ateliers, bei denen viele Kosten gespart werden und die Arbeit ebenfalls sehr geteilt werden kann, die kleine Meister mehr und mehr verdrängten.“<sup>12</sup>

Mit der Entstehung neuer Besitzverhältnisse, dem Einsatz neuer Produktivkräfte - mit der Entstehung einer neuen Produktionsweise - veränderte sich auch die soziale Struktur der Gesellschaft insgesamt.

Zunehmend und massenhaft wurden Arbeitskräfte benötigt. Alte klassen- und feudale Anhängigkeitsverhältnisse mussten aufgebrochen werden: Wer durch Leibeigenschaft oder andere Zwänge an seinen Acker gebunden war oder tagtäglich Landarbeit für große feudale Grundbesitzer leisten musste - ohne daraus ausbrechen zu können -, stand für die neu entstehende Produktion in den Betrieben nicht zur Verfügung.

Es entstand einerseits ein neuer sozialer Typus des Produzenten, die Arbeiterklasse, das moderne Proletariat, und andererseits entstand eine neue Gruppe von Besitzenden und Reichen, die Klasse der Kapitalisten, die Bourgeoisie.

Im „Manifest der Kommunistischen Partei“ hieß es:

„Die aus dem Untergange der feudalen Gesellschaft hervorgegangene moderne bürgerliche Gesellschaft hat die Klassengegensätze nicht aufgehoben. Sie hat nur neue Klassen, neue Bedingungen der Unterdrückung, neue Gestaltungen des Kampfes an die Stelle der alten gesetzt. Unsere Epoche, die Epoche der Bourgeoisie, zeichnet sich jedoch dadurch aus, dass sie die Klassengegensätze vereinfacht hat. Die ganze Gesellschaft spaltet sich mehr und mehr in zwei große feindliche Lager, in zwei große, einander direkt gegenüberstehende Klassen: Bourgeoisie und Proletariat.“<sup>13</sup>

Engels charakterisierte bereits in den „Grundsätzen“ den neu entstandenen Klassengegensatz und das Proletariat wie folgt:

„Die Klasse der gänzlich Besitzlosen, welche darauf angewiesen sind, den Bourgeois ihre Arbeit zu verkaufen, um dafür die zu ihrem Unterhalt nötigen Lebensmittel zu erhalten. Diese Klasse heißt die Klasse der Proletarier oder das Proletariat.“<sup>14</sup>

Und im Manifest hieß es zur Charakterisierung der Bourgeoisie:

„Unter Bourgeoisie wird die Klasse der modernen Kapitalisten verstanden, die Besitzer der gesellschaftlichen Produktionsmittel sind und Lohnarbeit ausnutzen. Unter Proletariat die Klasse der modernen Lohnarbeiter, die, da sie keine eigenen Produktionsmittel besitzen, darauf angewiesen sind, ihre Arbeitskraft zu verkaufen, um leben zu können.“<sup>15</sup>

Später differenzierte Marx („Kapital“, Bd. II) in Bezug auf die Arbeiterklasse, bezog in seine Betrachtung auch die Lage der im Distributionsprozess und im Zirkulationsprozess beschäftigten Lohnabhängigen ein. In diesen Bereichen werden kein Wert und kein Mehrwert geschaffen. Es geht um unproduktive Arbeit und Dienste, insofern auch um eine weitere Untergliederung der Lohnarbeiter in vor allem kommerzielle Lohnarbeiter und private bzw. öffentliche Dienstleister. Ihre Einkommensquelle ist - „die ganze Kapitalistenklasse betrachtet“ - ein „Abzug vom Mehr-

---

<sup>12</sup> MEW, Bd. 4, s. 363-364

<sup>13</sup> MEW, Bd. , S. 463

<sup>14</sup> MEW, Bd. 4, S. 365

<sup>15</sup> MEW, Bd. 4, S. 462 (Anmerkung von Engels zur englischen Ausgabe von 1888)

wert oder Mehrprodukt“<sup>16</sup>. Auch für sie ist also, mit Abstufungen, der Warencharakter ihrer Arbeitskraft charakteristisch.

Marx und Engels verfolgten auch in späteren Jahren sehr genau, welche Veränderungen vor allem durch den Fortschritt der Produktivkräfte vor sich gingen und damit in der Arbeiterklasse und den anderen Klassen und Schichten.

### **2.2.3. Arbeiterbewegung, Klassenbewusstsein, Rolle der Arbeiterklasse in der Geschichte**

Bereits in seiner Arbeit „Die Lage der arbeitenden Klasse in England“ untersuchte Engels erste Entwicklungstendenzen der **Herausbildung der Arbeiterbewegung** und der **Entwicklung von Klassenbewusstsein**:

„Die ersten Proletarier gehörten der Industrie an und wurden direkt durch sie erzeugt; die industriellen Arbeiter, diejenigen, die sich mit der Verarbeitung von Rohstoffen beschäftigen ... Die Erzeugung des industriellen Materials, der Roh- und Brennstoffe selbst, wurde erst infolge des industriellen Umschwungs bedeutend und konnte so ein neues Proletariat hervorbringen: die Arbeiter in den Kohlegruben und Metallbergwerken. In dritter Instanz wirkte die Industrie auf den Ackerbau und in vierter auf Irland zurück, und demgemäß ist auch den dahin gehörenden Fraktionen des Proletariats ihre Stelle anzuweisen. Wir werden auch finden, dass ... der Bildungsgrad der verschiedenen Arbeiter genau im Verhältnis zu ihrem Zusammenhange mit der Industrie steht und dass also die industriellen Arbeiter am meisten, die bergbauenden schon weniger und die ackerbauenden noch fast gar nicht über ihre Interessen aufgeklärt sind. Wir werden selbst unter den industriellen Proletariern diese Reihenfolge wiederfinden und sehn, wie die Fabrikarbeiter, diese ältesten Kinder der industriellen Revolution, von Anfang an bis jetzt der Kern der Arbeiterbewegung gewesen sind und wie die übrigen ganz in demselben Maße sich der Bewegung anschlossen, in welchem ihr Handwerk von dem Umschwung der Industrie ergriffen wurde ...“<sup>17</sup>

Und Marx erklärte in seiner Schrift „Das Elend der Philosophie“ Widersprüchlichkeiten bei der Entstehung und Formierung der neuen Klasse, der Arbeiterklasse:

„Die Großindustrie“, so Marx, „bringt eine Menge unbekannter Leute an einem Ort zusammen. Die Konkurrenz spaltet sie in Interessen; aber die Aufrechterhaltung des Lohnes, dieses gemeinsame Interesse gegenüber ihren Meistern, vereinigt sie in einem gemeinsamen Gedanken des Widerstandes – Koalition. ... Die ökonomischen Verhältnisse haben zuerst die Masse der Bevölkerung in Arbeiter verwandelt.“

Zugleich macht er aber darauf aufmerksam, was dies bedeutet:

„Die Herrschaft des Kapitals hat für diese Masse eine gemeinsame Situation, gemeinsame Interessen geschaffen. So ist diese Masse bereits eine Klasse gegenüber dem Kapital, aber noch nicht für sich selbst. In dem Kampf, den wir nun in einigen Phasen gekennzeichnet haben, findet sich diese Masse zusammen, konstituiert sich als Klasse für sich selbst. Die Interessen, welche sie verteidigt, werden Klasseninteressen. Aber der Kampf von Klasse gegen Klasse ist ein politischer Kampf ... Die Befreiung der unterdrückten Klasse schließt also notwendigerweise die Schaffung einer neuen Gesellschaft ein.“<sup>18</sup>

Bereits in seinem Aufsatz „Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung“ (1843/44) hatte Marx erstmals das Proletariat als die gesellschaftliche Klasse charakterisiert, die die allgemein menschliche Emanzipation vollbringen wird, als die Kraft, die berufen ist, „*alle Verhält-*

---

<sup>16</sup> MEW, Bd. 24, S. 150

<sup>17</sup> MEW, Bd. 2, S. 253.

<sup>18</sup> MEW, Band 4, S. 180 f



nisse umzuwerfen, in denen der Mensch ein erniedrigtes, ein geknechtetes, ein verlassenes, ein verächtliches Wesen ist“.<sup>19</sup>

Dieses radikale „Umwerfen aller Verhältnisse“ benötigt aber ein geschichtlich agierendes, revolutionäres Subjekt. Marx fragte also: Wer kann das Subjekt eines solchen Emanzipationskampfes sein? Nur derjenige, antwortete er, der zu sich selbst ein radikales, an seine eigene Wurzel gehendes Verhältnis hat. Die Wurzel aller Verhältnisse der bürgerlichen Ordnung sind die objektiven Verhältnisse der materiellen Produktion, mit ihrem gesellschaftlichen Kern, den Eigentumsverhältnissen.

Und er schrieb in „Der Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie“:

„In der Bildung einer Klasse mit radikalen Ketten, einer Klasse der bürgerlichen Gesellschaft, welche keine Klasse der bürgerlichen Gesellschaft ist, eines Standes, welcher die Auflösung aller Stände ist, einer Sphäre, welche einen universellen Charakter durch ihre universellen Leiden besitzt und kein besonderes Recht in Anspruch nimmt, weil kein besonders Unrecht, sondern das Unrecht schlechthin an ihr verübt wird, ... welche mit einem Wort der völlige Verlust des Menschen ist, also nur durch die völlige Wiedergewinnung des Menschen sich selbst gewinnen kann. Diese Auflösung der Gesellschaft als ein besonderer Stand ist das Proletariat.“<sup>20</sup>

**Fünftens** erkannten Marx und Engels also die Fähigkeit dieser neuen Klasse, **Geschichte – wie keine Klasse zuvor - zu gestalten**, durch ihren Kampf die bestehenden gesellschaftlichen Verhältnisse unter entsprechenden Bedingungen nicht nur im eigenen, sondern im Interesse der Mehrheit der Menschen zu verändern, umzuwälzen und damit die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen zu überwinden:

Das kann nur gelingen, wenn denn die gemeinsamen Interessen und die eigene Lage bewusst werden, wenn sich die unterschiedlichen „Abteilungen“ und „Sektionen“ im Kampf um ihre Rechte als Klasse für sich selbst konstituieren und mit anderen, die gleichfalls Veränderungen anstreben, verbünden ...

Dazu braucht es Organisation, politische Überzeugungen, politische Orientierung.

Die Erkenntnis von der Fähigkeit des Proletariats Geschichte wie keine Klasse zuvor - zu gestalten und mit dem Kampf um die eigene Befreiung die Menschheit von Ausbeutung, Unterdrückung und Kriegen zu befreien („welthistorische Rolle des Proletariats“) war unmittelbar verbunden mit dem ersten selbständigen Auftreten dieser Klasse und dem aktiven Eintreten von Marx und Engels für ihren Kampf.

Marx und Engels ergriffen Partei für die Aufstände der Lyoner Seidenweber in den dreißiger Jahren und der schlesischen Weber in den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts, für den Kampf der englischen Chartisten und der Pariser Arbeiter in den 30er und 40er Jahren, der proletarisierten deutschen Handwerksgesellen, die sich in Geheimorganisationen vereinigten. Später gleichzeitig verallgemeinerten sie die Erfahrungen der ersten großen Anstürme gegen die Herrschaft des Kapitals, besonders die Erfahrungen der Pariser Kommune (1871).

**Frage: Wie haben Marx, Engels und Lenin die Arbeiterklasse definiert und ihre Entwicklung beschrieben, wie ihre geschichtliche Rolle?**

<sup>19</sup> MEW, Band 1, S. 385

<sup>20</sup> MEW, Bd. 1, S. 390

## **Fassen wir ihre Erkenntnisse noch einmal kurz mit anderen Worten zusammen:**

1. Der marxistische Klassenbegriff beschreibt Klassenlagen, die in der ökonomischen Struktur der Gesellschaft „verankert sind“ (Kapitalismus: Besitz bzw. Nichtbesitz von Produktionsmitteln; Existenz abhängig vom Verkauf der Arbeitskraft) und bringt so eine Systematik in die Vielfalt sozialer Ungleichheiten.
2. Eine Klasse ist nur in Beziehung zu einer anderen Klasse bestimmbar. Das Besondere im Kapitalismus ist, dass eine Klasse den Besitz an Produktionsmitteln monopolisiert und sich die unbezahlte Mehrarbeit einer anderen Klasse aneignen kann. Diese Klassenspaltung wird immer wieder neu reproduziert. -- Dieses Klassenverhältnis bedarf zu seiner Aufrechterhaltung aber zudem politisch-staatlicher Herrschaftsmittel.
3. Klassenkampf entspringt aus der gegensätzlichen Stellung der Klassen in einem bestimmten System der gesellschaftlichen Produktion, aus den daraus resultierenden Widersprüchen der Klasseninteressen.
4. Der Klassenbegriff bei Marx und Engels diente der Kritik der bürgerlichen Klassenherrschaft und der Mobilisierung der arbeitenden Klasse zur Aufhebung dieser Herrschaft.

### **2.2.4. Der Klassenbegriff bei Lenin**

Lenin bezeichnete später – anknüpfend an Marx und Engels - Klassen als

„große Menschengruppen, die sich voneinander unterscheiden nach ihrem Platz in einem geschichtlich bestimmten System der gesellschaftlichen Produktion, nach ihrem größtenteils in Gesetzen fixierten (und formulierten) Verhältnis zu den Produktionsmitteln, nach ihrer Rolle in der gesellschaftlichen Organisation der Arbeit und folglich nach der Art der Erlangung und der Größe des Anteils am gesellschaftlichen Reichtum, über den sie verfügen. Klassen sind Gruppen von Menschen, von denen die eine sich die Arbeit einer anderen aneignen kann infolge der Verschiedenheit ihres Platzes in einem bestimmten System der gesellschaftlichen Wirtschaft.“<sup>21</sup>

Dabei sah er Das war eine grundlegende Bestimmung, die die Basis für eine konkrete marxistische Analyse der Klassen liefert, denn die „Stellung im Produktions- und Reproduktionsprozess“ ist – wie bereits erwähnt - das entscheidende „klassenbildende Merkmal“, die „Basis der jeweils konkret empirische(n) Mannigfaltigkeit der Klassenwirklichkeit“<sup>22</sup> liefert.

Und so war es völlig berechtigt, wenn in einem Bildungsthema der DKP aus dem Parteibildungsjahr 1983-84 stand:

„Die Arbeiterklasse unseres Landes, das sind also

1. Millionen Frauen und Männer, die
2. unter kapitalistischen Produktionsbestimmungen arbeiten, die
3. keine Produktionsmittel besitzen, die darum gezwungen sind, ihre Arbeitskraft zu verkaufen, um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten. Sie verrichten ihre Arbeit
4. in abhängiger, kommandierter, untergeordneter Position. Sie erlangen
5. Lohn oder Gehalt und einen 6. Anteil am gesellschaftlichen Reichtum, der deutlich geringer ist als der von anderen Klassen und Schichten, auch der lohnabhängigen Mittelschichten ...“<sup>23</sup>

---

<sup>21</sup> LW Bd. 29, S. 410

<sup>22</sup> siehe Helmut Steiner, Sozialökonomik und Klassenanalyse ...

<sup>23</sup> Bildungsthema „Die Arbeiterklasse heute“. Zitiert nach Sammelband der Hefte 1-5 des DKP-Bildungsjahres 1983/84, Heft „Die Arbeiterklasse heute“, S. 9

Nur: Stimmt das heute noch in dieser Allgemeinheit? Wir erleben, dass viele jener, die früher zu den besser bezahlten „Mittelschichten“ gehörten, heute selbst unter unsicheren Verhältnissen arbeiten müssen ...

Erfordert die „Mannigfaltigkeit der Klassenwirklichkeit“ nicht – wie schon zu Zeiten von Marx, Engels, Lenin – deshalb auch differenzierterer, genauere Untersuchungen? Denn „die Gesellschaft“ ist eben „kein fester Kristall, sondern ein wandlungsfähiger und beständig im Prozess der Umwandlung befindlicher Organismus“ ...

Notwendig ist deshalb unter anderem die Analyse der unterschiedlichen Arbeits- und Lebensbedingungen und deren Veränderung, der sich daraus ergebenden spezifischen Interessen, die Analyse der Qualifikationen, der Bewusstseinsentwicklung, der politischen Orientierungen usw.

Lenin selbst sah übrigens -- wie auch schon zuvor Marx und Engels – Veränderungen in der Klassenstruktur, Übergangsstufen von einer Klasse zur anderen, „fließende Übergänge“ ...

### 3. Arbeiterklasse heute

Objektiv ging es nach dem 2. Weltkrieg zumindest in Westeuropa Teilen der Arbeiterklasse unter kapitalistischen Verhältnissen besser als je zuvor – in der Bundesrepublik wohl bis zur sogenannten Wiedervereinigung (wobei das, was seit 1990 in der DDR bzw. später in den „neuen Bundesländern“ passierte, noch eine gesonderte Betrachtung erfordern würde – nicht nur deshalb, weil das, was dort geschah auch als „Blaupause“ für den Arbeitsplatzabbau in den „alten Bundesländern“ diene).

Die Verhältnisse haben sich seitdem verändert: Die Klassenspaltung wird immer offensichtlicher.

Angesichts der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise hatten in den letzten Monaten deshalb nicht nur Linke erwartet, dass die Gegenwehr gegen die Abwälzung der Krisenlasten auf die Mehrheit der Menschen größer wird, dass sich auch hierzulande vor allem entscheidende Teile der Betriebsbelegschaften, diejenigen, die sich in Kurzarbeit befinden oder gar von Entlassungen bedroht sind, entschlossener wehren.

#### Was sind die Ursachen?

Die Ursachen, warum sich nicht mehr Gegenwehr gegen die gegenwärtigen gesellschaftlichen Verhältnisse entwickelt, finden wir zunächst wieder vor allem in den **ökonomischen Verhältnissen**: Die kapitalistische Entwicklung der letzten Jahrzehnten, vor allem seit 1990, hat zu einer enormen Differenzierung der Existenzbedingungen und Interessen der Werktätigen geführt.

Entstanden sind dabei – vor allem durch die Entwicklungen der ökonomischen Basis des Kapitalismus – neben den traditionellen „Spaltungslinien“ innerhalb der Arbeiterklasse Dutzende neue, entlang von Klassenfraktionen, Geschlechtern, Ethnien und Nationen, verursacht durch die Veränderungen der Unternehmensstrukturen, durch die neue Organisation der Arbeit, neue Betriebsweisen und Managementkonzepte in den Betrieben, durch reaktionäre gesellschaftliche Veränderungen (einschließlich einer entsprechenden Bildungspolitik, des Einsatzes der bürgerlichen Medien usw.), durch Prekarisierung, Erosion des klassischen „Normalarbeitsverhältnisses“ und Aufweichung der „Normalerwerbsbiographie“, durch die Standortpolitik der Transnationalen Konzerne.

Bereits Marx hatte mehrfach – unter den Bedingungen der Entstehung und Entwicklung des Kapitalismus der freien Konkurrenz - auf entstehende „Spaltungslinien“ (nicht nur in der Arbeiterklasse) aufmerksam gemacht.

Hier nur ein Beispiel: Im Kapitel-Fragment 52 („Die Klassen“) im Band III des „Kapitals“ spricht Marx einerseits von „Mittel- und Übergangsstufen“, die die „Grenzbestimmungen“ zwischen den Klassen „vertuschen“, andererseits von der „unendlichen Zersplitterung der Interessen und Stellungen, worin die Teilung der gesellschaftlichen Arbeit die Arbeiter wie die Kapitalisten und Grundeigentümer ... spaltet.“<sup>24</sup>

Aber auch der **Einfluss der bürgerlichen Ideologie** ist – trotz sich verändernder Aussagen in Umfragen der großen Meinungsforschungsinstitute, was die Einschätzung des Kapitalismus oder den Sozialismus betrifft - weitgehend ungebrochen. Entsprechende Denkweisen, Wertorientierungen, Normen etc. wirken und damit eignen sich - bewusst oder unbewusst - die Beherrschten Vorstellungen, Denkformen, Wertvorstellungen an, die ihren eigenen objektiven Interessen widersprechen.

Einschüchternd wirken staatliche Gewalt und Überwachung. Als wirksames Instrument erweist sich vor allem auch die Harz-IV-Gesetzgebung.

Im Referat der 10. Parteivorstandstagung verweist Leo Mayer auf weitere Aspekte:

1. „Resignation: seit Jahrzehnten wird politisches Handeln mit Sachzwangargumenten gerechtfertigt. Alternativen wurden kaum noch zur Sprache gebracht bzw. wurden als weltfremd und unrealistisch abgetan, so dass es als nutzlos erscheint, sich über Alternativen Gedanken zu machen. Proteste und Widerstand blieben weitgehend erfolglos.
2. Es fehlt ein glaubwürdiges alternatives gesellschaftliches Projekt, das die Vorstellungen von einem selbstbestimmten Leben mit einer gesellschaftlichen Alternative zum Kapitalismus verbindet, und es fehlt eine politische Kraft, der zugetraut wird, dieses Projekt zu realisieren.
3. Die Gewerkschaften versuchen die Krise auszusitzen; sie haben eine falsche Einschätzung des Charakters der Krise und demzufolge auch kein Konzept und keine Orientierung für demokratischen und sozialen Weg aus der Krise, der den Weg zu einer gerechteren und solidarischeren Gesellschaft öffnen würde.
4. Wieder zeigt sich ein Paradox: In der Krise gewinnen viele Menschen Sicherheit und Lebensperspektive dadurch, dass sie sich jetzt ... an dem festklammern, was lange Zeit unbestritten gültig schien ...

Dass die Welt und das eigene Leben ganz anders sein könnten ... wird gar nicht mehr in Betracht gezogen.“

Im Antrag „Politische Resolution“ des Parteivorstandes an den 19. Parteitag heißt es in diesem Zusammenhang

„Angst vor sozialem Abstieg, zunehmende Unsicherheit bestimmen das Leben vieler Menschen. Nicht wenige hoffen auch, die Krise wäre bald überwunden und vertrauen – trotz wachsender Skepsis - den Regierungsversprechen nach baldigem „Aufschwung“.

Das wirkt – trotz wachsender Einsicht, dass diese Gesellschaft sozial ungerecht ist, trotz des sinkenden Vertrauens in den Kapitalismus - nach wie vor stärker als die Bereitschaft zu Widerstand. Aus Empörung und Wut erwächst noch kein gemeinsames Handeln. Angst und Unsicherheit, zunehmende soziale Ungleichheit und Entsolidarisierung wirken sich wesentlich und negativ auf die Entstehung wie die Ausweitung betrieblicher, gewerkschaftlicher Gegenwehr wie die Formierung eines allgemeinen, breiten außerparlamentarischen Widerstandes aus.“

**Und die Ursachen liegen nach wie vor in den Erfahrungen der Niederlage des Sozialismus in Europa**

---

<sup>24</sup> MEW, Bd. 25, „Das Kapital“, Bd. III, S. 893

Wie kann diese Spaltung überwunden werden? Wie kann aus der heutigen Differenzierung, der Isolation und Angst neuer Widerstand entwickelt werden und Klassenbewusstsein entstehen?

**Fragen zur weiteren Behandlung des Themas:**

- **Welche Veränderungen und Differenzierungsprozesse haben sich in der Arbeiterklasse in den letzten Jahrzehnten - nicht nur in Europa - tatsächlich vollzogen? Wie werden diese Veränderungen im Programm der DKP beschrieben?**
- **Welche Rolle spielt heute der „Kern der Arbeiterklasse“,** der Teil der Klasse, der für die "sozialdemokratischen Ideen am empfänglichsten, intellektuell und politisch am weitesten entwickelt und infolge seiner zahlenmäßigen Stärke und seiner Konzentration in den großen politischen Zentren des Landes am wichtigsten ist" (W.I. Lenin, Die Aufgaben der russischen Sozialdemokraten, Bd.2, S.332)?
- **Wie können unter diesen Umständen die allgemeinen und gemeinsamen Interessen der Klasse artikuliert und vertreten werden?** Weder der Reformismus in seinen verschiedenen Spielarten noch die Suche nach anderen, vermeintlich revolutionären gesellschaftlichen oder politischen Gruppen, noch ein ultralinker Revolutionarismus (das bedeutet völlig losgelöst vom realen Klassenbewusstsein Forderungen „gegen die Wirklichkeit“ aufzustellen und davon Veränderungen zu erwarten), noch ein Substitutionalismus (d. h. an Stelle der Klasse handeln) bieten Lösungen.
- **Und wie entwickelt sich unter diesen Bedingungen Klassenbewusstsein?**<sup>25</sup> Was wird dazu vor allem im Programm der DKP sowie im Antrag „Politische Resolution“ ausgeführt? Erinnerung sei an die Aussage Lenins „Damit aber wirklich die ganze Klasse, damit wirklich die breiten Massen der Werktätigen und vom Kapital Unterdrückten zu dieser Position gelangen, dazu ist Propaganda allein, Agitation allein zu wenig. Dazu bedarf es der eigenen politischen Erfahrung dieser Massen ...“<sup>26</sup>

Klassenbewusstsein ist nach Heiseler, Schleifstein (1974)

„nicht das vorherrschende ‚Durchschnittsbewusstsein‘ der verschiedenen Gruppen der Arbeiterklasse über ihre soziale Lage, ihre Stellung im kapitalistischen Produktionsprozess und über die politischen Verhältnisse. Von Klassenbewusstsein kann im marxistischen Sinne nur

---

<sup>25</sup> Hier könnte beispielsweise – je nachdem wie der Bildungsabend/ die Bildungsveranstaltung verläuft, wie die theoretische Vorbildung der Teilnehmer ist, welche Erfahrungen sie aus der Betriebs- und Gewerkschaftsarbeit mitbringen – weitergehend auch über folgende Fragen diskutiert werden:

- Welche Widersprüche, gesellschaftlichen Erfahrungen bzw. welche – organisierten – Aktionen und Kämpfe könnten mittel- und langfristig Veränderungen im Denken und Handeln der Kolleginnen und Kollegen in den Betrieben bewirken? Wie könnte man gar die Masse der Erwerbslosen erreichen?
- Was sind die subjektiven Voraussetzungen und Möglichkeiten der Aneignung von Klassenbewusstsein? In diesem Zusammenhang muss die relative Eigenständigkeit subjektiver Realitätsverarbeitung und Entscheidungsfindung berücksichtigt werden: Wie wird die komplexe, widersprüchliche gesellschaftliche Realität – einschließlich der persönlichen Widerspruchserfahrungen – vom Individuum erlebt und verarbeitet?
- Welche möglichen Ansätze für Handeln ergeben sich daraus? Welche für kollektives Handeln, das weit über die eigenen Interessen hinausreicht, diese aber einschließt?
- Welche neuen Formen des Handelns bzw. der Organisation von Handeln könnten sich aus den entsprechenden Folgerungen ergeben?
- Muss man in diese Prozesse nicht immer auch eine gesellschaftliche Perspektive (Alertnative) einbringen?

<sup>26</sup> LW, Bd. 31, S.60

gesprächen werden, wenn und insoweit die grundlegenden Gegenwarts- und Zukunftsinteressen der Klasse erkannt werden"<sup>27</sup>

- **Und wie können heute die Kräfte neu zusammengeführt, formiert werden bzw. wie kann – so einige marxistische Theoretiker – die Arbeiterbewegung „rekonstruiert“ (vgl. dazu auch Thesen, Abschnitt 4, These 1) werden?**
- **Welche Rolle spielen dabei die Gewerkschaften?**
- **Und was können wir als Kommunistinnen und Kommunisten, als DKP, konkret dazu beitragen, die bestehende Situation zu ändern?**

Zusammenstellung: Nina Hager

---

**Literaturhinweise für den Bildungsabend:**

- **Programm der DKP, vor allem die Abschnitte „Arbeiterklasse – entscheidende Kraft“ und „DKP und Gewerkschaften“**
- **Anträge des Parteivorstandes an den 19. Parteitag der DKP „Politische Resolution“ und „Politikwechsel erkämpfen!“, UZ-Beilage, 2. April 2010**

**Zudem:**

- **Werner Seppmann. Strukturwandel der Arbeiterklasse -- Thesen. (Teilabdruck in der UZ vom 1. und 8. August 2008). Vgl. auch [www.marx-engels-stiftung.de/Seppmann1.pdf](http://www.marx-engels-stiftung.de/Seppmann1.pdf)**
- **Referat L. Mayer auf der 10. Parteivorstandstagung, Auszüge in der UZ vom 2. April 2010, S. 9**
- **Robert Steigerwald, Deutsche „Besonderheiten“. Über einige historische Probleme der Bewusstseinsentwicklung. UZ vom 25. Dezember 2009, S. 15**
- **Politische Thesen des Sekretariats des PV, Abschnitt 4, These 1 -- 8, Abschnitt 5, These 8**

**Weitere Literaturhinweise:**

- **Verwiesen sei hier vor allem auf die Bände des Projekts Klassenanalyse der Marx-Engels-Stiftung sowie auf**
- **Werner Seppmann, Die Aktualität der Kapitalismuskritik, Marxistische Blätter, Flugschriften 09, Neue Impulse Verlag, Essen 2002**
- **Derselbe, Ausgrenzung und Ausbeutung. Marxistische Blätter, Flugschriften 17,**
- **Bildungsthema 1-2000 „Kommunisten und Gewerkschaften“ (siehe Link bzw. Anhang)**

---

<sup>27</sup> Johannes-Henrich v. Heiseler, Josef Schleifstein, Zur Bildung und Entwicklung Klassenbewusstsein, Berlin 1974, S.38-46